

Zwischen den Testamenten

Die vierhundert Jahre des Schweigens

Von Maleachi (ca. 400 v. Chr.), der letzten Prophe-
tinstimme des AT, bis zum ersten Kommen Jesu
hielt Gott alle weitere Offenbarung in der
Schwebe. Die göttliche Offenbarung war bis dahin
allmählich und schrittweise in den kanonischen
Schriften des AT entfaltet worden. Das Ergebnis
der vier Jahrhunderte des Schweigens war, daß
man die 39 verschiedenen Bücher, die man als
von Gott inspiriert (eingegeben) und darum als
autoritativ erkannt hatte, im alttestamentlichen
Kanon (Bibel) zusammenfaßte und diese Bücher-
sammlung für abgeschlossen erklärte. Nach Jose-
phus, einem jüdischen Geschichtsschreiber der
zweiten Hälfte des ersten Jh. n. Chr., geschah
dies in der Zeit der Regierung von Artaxerxes I.
Longimanus, 465-424 v. Chr.

Bedeutung des zwischentestamentlichen

Zeitabschnittes. Unter vielen anderen wichtigen
Ereignissen dieser 400 Jahre, die zwischen den
beiden Testamenten liegen wurde auch das Alte
Testament in die griechische Sprache übersetzt.
Die Übersetzung entstand etwa zwischen 280
und 150 v. Chr. und wurde die „Septuaginta“ ge-
nannt. Sie befreite die großen Wahrheiten der
AT-Schriften aus der nationalen Enge der hebr.
Sprache und ihres Volkes und machte sie der
griechisch-römischen Welt in der Tagessprache
der damaligen Zeit zugänglich.

Die Apokryphen

Apokryphen heißen jene 14 Bücher, die in der Zeit
zwischen dem Alten und dem Neuen Testament
entstanden, nachdem der alttestamentliche Kan-
on abgeschlossen war (siehe auch Anhang:
„Wie die Bibel zu uns gekommen ist“). Diese
apokryphen Bücher gehörten nie zum Kanon des
Alten Testaments, wurden jedoch zur griechi-
schen Septuaginta und lateinischen Vulgata hin-
zugenommen, zwischen dem Alten und dem
Neuen Testament. Die Römische Kirche erkennt
11 dieser 14 Bücher als sogenannte deutero-ka-
nonische Schriften an und erklärte sie auf dem
Konzil von Trient 1546 als einen gleichberechtig-
ten Bestandteil der Heiligen Schrift. Die Prote-
stanten lehnen den kanonischen Wert dieser Bü-
cher ab, da sie von ihrem Inhalt und auch von ihrer
äußeren Bezeugung her nicht zum Kanon gehö-

ren können. Weder die Juden haben sie als kano-
nische Schriften anerkannt noch Jesus selbst,
weder die apostolische Urgemeinde noch einer
der Kirchenväter, welche gründlich und objektiv
prüften, ob diese Schriften wirklich kanonisch
sind. Im folgenden werden diese Bücher kurz
aufgeführt und von ihrem Inhalt her beschrieben.

1. Esra. Dieses Buch hat es mit demselben histo-
rischen Stoff zu tun, den wir im kanonischen Esra-
buch, in Nehemia und den beiden Chronikbü-
chern vorfinden. Doch enthält es einen ausführli-
chen Abschnitt (3,1-5,6), der in der hebräischen
Bibel keine Parallele hat. Hier geht es vor allem
um eine legendäre Geschichte vom Wettstreit
dreier jüdischer Edler am Hof des Darius, um die
Bedeutung der wahren Weisheit herauszufinden.
Serubbabel war der Sieger und machte als Preis
dafür geltend, daß der König den Juden die Er-
laubnis gebe, nach Jerusalem zurückzukehren
und die Stadt wieder aufzubauen. Dieses Buch
wird auf das Jahr 100 v. Chr. datiert.

2. Esra. Hier handelt es sich um ein apokalypti-
sches Werk mehrerer Verfasser, welches erst im
Jahre 100 n. Chr. abgeschlossen wurde. Die Kapi-
tel 1-2 stellen einen antijüdischen Zusatz zu der
ursprünglich von Juden verfaßten Esra-Apoka-
lypse dar, die in den Kapiteln 3-14 zu finden ist.
Letztere besteht (1) aus der Sealthiel-Apokalypse,
die in den Kapiteln 3-10 das Problem des Bösen
und dessen Bewältigung im zukünftigen Leben
beschreibt; (2) aus der Adler-Vision, Kap. 11-12,
die sich in ihrem Inhalt mit dem Römischen Welt-
reich und dem Kommen des Messias befaßt; (3)
aus der Vision des Menschen (Messias), der aus
dem Meer aufsteigt, Kap. 13; und (4) schließlich
einer Legende, die berichtet, wie Esra das Heilige
Schrifttum neu verfaßte (Kap. 14). Die letzten
beiden Kapitel 15-16 enthalten Wiederholungen
aus den Schriften des Neuen Testaments und
wurden erst verhältnismäßig spät hinzugefügt,
etwa im Jahre 270 n. Chr.

Tobit (Tobias). Diese Erzählung aus dem Jahre
150 v. Chr. ist eine fromme Dichtung. Sie schildert
eine lehrhafte, rührende Geschichte von einem
frommen Juden aus der assyrischen Diaspora
namens Tobit (Tobias), der unglücklicherweise
sein Augenlicht verliert, als er seinen Landsleuten,

Ereignisse aus dem zwischen testamentlichen Zeitabschnitt

Jüdische Geschichte

424-331

Maleachi letzter Prophet.

Palästina: Winzige Provinz unter der Regierung eines persischen Statthalters (Satrapen).

Palästina innerhalb der Grenzen der 5. persischen Satrapie, mit Hauptstadt Damaskus oder Samaria.

359-323

Die Juden leben verhältnismäßig friedlich und im Wohlstand unter ihrer persischen Besatzungsmacht.

338-323

Die Juden zwischen Treue zu Persien und Bedrohung durch Alexander hin- und hergerissen.

Alexander erstürmt Syrien, erobert Palästina, Tyrus (332 v. Chr.), Gaza. Die Juden ergeben sich Alexander, werden gut behandelt. Er erobert Ägypten (332 v. Chr.). Alexandria gegründet.

323-277

Alexanders territoriale Eroberung bahnbrechend für die Verbreitung der griechischen Sprache, Kultur und Philosophie.

Weltgeschichte

Persisches Weltreich

Xerxes II.
(424-423 v. Chr.)

Darius II.
(423-404 v. Chr.)

Artaxerxes II.
(404-358 v. Chr.)

Artaxerxes III.
(358-338 v. Chr.)

Arses (338-336 v. Chr.)

Darius III.
(336-331 v. Chr.)

Mazedonisches Weltreich

Philipp (359-336 v. Chr.) erringt die Herrschaft über die griechischen Staaten, Sieg bei Chaeronea (338 v. Chr.). Die Macht der gr. Stadtstaaten gebrochen.

Alexander der Große (336-323 v. Chr.) erobert das Perserreich in drei entscheidenden Schlachten: Granikus (334 v. Chr.), Issus (333 v. Chr.), Gaugamela (331 v. Chr.); erreicht Indien (327 v. Chr.). Alexanders Generäle kämpfen um die Macht.

Palästina unter den Ptolemäern (323-198 v.Chr.)

Ptolemäus I. begünstigt die Juden, siedelt viele in Alexandrien an. Bringt die Stadt zu wirtschaftlicher und kultureller Blüte.

Auch **Ptolemäus II.** begünstigt die Juden. Übersetzung des AT in die griechische Sprache (Septuaginta).

Brief des Aristeeas.

Hellenisierung der Juden in Alexandrien fortgesetzt. Palästinensische Juden bleiben unbeugsam bei der Tradition.

Die bemalten Gräber von Marisa.

Palästina unter den Seleukiden (198-165 v.Chr.)

198 v.Chr.

Antiochus III. der Große vertrieb die Ägypter aus Palästina und machte es zu einem Teil des seleukidischen Reiches.

Das Buch „Prediger“, geschrieben (ca. 180 v.Chr.). Septuaginta vollendet (ca. 150 v.Chr.).

167-165 v.Chr.

Juden zur Hellenisierung gezwungen.

Antiochus IV. plündert Jerusalem, entweicht den Tempel, opfert auf dem Brandopferaltar dem olympischen Zeus.

Aufstand der Makkabäer unter Leitung des greisen Priesters Mattathias und seiner fünf Söhne.

166-134 v.Chr.

Palästina unter den Hasmonäern (166-163 v.Chr.).

Judas (166-160) schlägt die syrischen Heere, reinigt und weiht den Tempel (166-165).

Jonathan (160-142 v.Chr.) erkämpft bedeutende Fortschritte, auf militärischem und diplomatischem Weg, für die Unabhängigkeit der Juden.

Simon (142-134 v.Chr.) leitet eine Zeit jüdischer Unabhängigkeit ein (143-63 v.Chr.). Vertreibt syrische Besatzung aus Jerusalem, erobert Gezer und Joppe. Die (apokryphen) Bücher 1. Makkabäer, Tobias und Judith entstehen.

Das ptolemäische und das seleukidische Reich

Ptolemäus I. (323-282 v.Chr.)	Seleukus I. (312-280 v.Chr.)
Ptolemäus II. (285-246 v.Chr.)	Antiochus I. (280-262 v.Chr.)
Ptolemäus III. (246-221 v.Chr.)	Antiochus II. (261-246 v.Chr.)
Ptolemäus IV. (221-203 v.Chr.)	Seleukus II. (246-226 v.Chr.)
Ptolemäus V. (203-181 v.Chr.)	Seleukus III. (226-223 v.Chr.)
Linie der Ptolemäer unter römischer Herrschaft fortgesetzt, bis	Antiochus III. (223-187 v.Chr.)
	Seleukus IV. (187-175 v.Chr.)
	Antiochus IV. Ephiphanes (175-163 v.Chr.)

Ägypten dem Römischen Reich als Provinz einverleibt war (30 v.Chr.).

Antiochus V.
(163-162 v.Chr.)

Demetrius I.
(162-150 v.Chr.)
Kampf zwischen Demetrius II. und Alexander Balas um den Thron.

Alexander Balas
(150-145 v.Chr.).

Demetrius II.
(145-139 v.Chr.)
erkennt Simon als Hohenpriester an und gewährt den Juden praktisch volle Selbständigkeit (143 v.Chr.).

134-104

Johannes Hyrkanus (134-104 v.Chr.), Simons Sohn, beginnt Siegeszug in Transjordanien, in Samaria (zerstört Gegentempel auf dem Berg Garizim) und in Edom. Er beherrscht ein kleines Reich: von Südgalläa bis zum Negev, und vom Mittelmeer bis an die Grenzen des Nabatäerreiches. Entstehen der beiden großen Parteien im Judentum: Pharisäer und Sadduzäer, ebenso der Essener, deren Existenz durch Philo, Josephus, Plinius und die Funde der Schriftrollen am Toten Meer bestätigt wird.

104-69 v.Chr.

Aristobul I. (104-103 v.Chr.), ein Sohn des Johannes Hyrkanus, ergriff die Macht, starb aber bald danach.

Alexander Jannaeus (103-76 v.Chr.), ein unbrämiger Erborer, besiegelte das Los der Hasmonäischen Dynastie, indem er die Pharisäer zu ihren Gegnern machte.

Alexandra (76-67 v.Chr.), die Frau des Alexander Jannaeus. Das goldene Zeitalter des Pharisäismus. Wahrscheinlich die Zeit der Entstehung folgender Bücher: das Buch der Weisheit Salomos, die Sybillinischen Orakel, das Buch Henoch, das Buch der Jubiläen und das 2. Makkabäerbuch.

Aristobul II. (66-63 v.Chr.) abgesetzt und nach Rom gebracht als Siegestrophäe des Pompejus.

62-41 v.Chr.

Pompejus bringt Palästina unter römische Herrschaft, organisiert die Zehn-Städte-Liga in Transjordanien, um die Macht Judäas in Schach zu halten. Letzteres wurde auf seine früheren engen Grenzen gebietsmäßig reduziert.

Palästina unter den Römern (63 v.Chr. bis 135 n.Chr.)

40-4 v.Chr.

Antipater, der Idumäer, regiert in Palästina unter der Begünstigung und Duldung des Römischen Reiches (55-43 v.Chr.).

Herodes und Phasaël, der Sohn Antipaters, waren Tetrarchen (41 v.Chr.).

Antigonus, des Aristobul Sohn, war mit Hilfe der Parther Hoherpriester und König (40-37 v.Chr.).

Herodes der Große war mit Genehmigung des römischen Senats König von Judäa (37-4 v.Chr.). Geburt Johannes des Täufers und Jesu (etwa 6 oder 5 v.Chr.).

Antiochus VII (139-129 v.Chr.), fällt in Juda ein, erobert Jerusalem, fordert schwere Tribute. Sein Tod

(134 v.Chr.) bedeutet praktisch das Ende der seleukischen Macht über Palästina.

Das schwache, einflußlose Königreich Syrien existierte, bis Pompejus diese Region

übernahm und sie zur römischen Provinz machte (64 v.Chr.).

Khirbet Qumran, Zentrum des Essener am NW-Ufer des Toten Meeres, wurde um 110 v.Chr. gegründet und bestand bis etwa 37 v.Chr.

Viele der am Toten Meer gefundenen Schriftrollen sind aus dieser Zeit und später (etwa zwischen 100 v.Chr. und 70 n.Chr.).

Hyrkanus, der ältere Sohn der Alexandra, war Hoherpriester. Als sie starb, bewegte Antipater, der Gouverneur von Idumäa, ihn dazu, nach Petra zu fliehen und die Hilfe des nabatäischen Fürsten Aretas zu

gewinnen, damit er den Thron Judäas erobern könnte gegen die Ansprüche seines Bruders Aristobul. Als zuletzt Rom in diesem Kampf um Hilfe gebeten wurde, schaltete er sich so ein, daß es der Monarchie

der Hasmonäer ein Ende machte. Catilinas Verschwörung. Cicero kommt auf den Plan. Catilina wird ermordet (62 v.Chr.).

Pompejus, Cäsar und Crassus bildeten das erste Triumvirat (60 v.Chr.). Cäsars Gallische Kriege folgen (58-51 v.Chr.).

Bürgerkrieg (Cäsar gegen Pompejus) endet mit Cäsars Ermordung (44 v.Chr.).

Zweites Triumvirat: **Antonius, Oktavian, Lepidus** (43 v.Chr.). Schlachten bei Philippi (42 v.Chr.)

und bei Actium (31 v.Chr.) machen Oktavian (Augustus) zum alleinigen Herrscher.

Augustus Kaiser (27 v.Chr. bis 14 n.Chr.).

Wiederaufleben von Khirbet Qumran, dem Essener-Zentrum am Toten Meer. Stand wäh-

rend des Dienstes Johannes des Täufers, Jesu und des Apostels Paulus wieder in Blüte.

die unter assyrischen Königen ihr Leben verloren, ein würdiges Begräbnis verschaffen will. In seiner Not bittet Tobit um die Hilfe Gottes und sendet seinen Sohn Tobias, um eine große Geldsumme zurückzuholen, die er bei einem Verwandten mit Namen Gabael hinterlegt hatte. Der Engel Raphael, als ein Wandersmann verkleidet, begleitet Tobias, nicht nur in Erhörung des Gebetes des blinden Vaters, sondern auch, um Sara, der Tochter Raguels und Ednas in Ekbatana Hilfe zu senden. Deren bisher sieben Ehemänner waren jedesmal in der Brautnacht von dem eifersüchtigen Dämon Asmodäus umgebracht worden. Als er am Tigris lagert, fängt Tobias einen Fisch. Auf Raphaels Weisung verbrennt er dessen Herz und Leber, treibt den bösen Dämon aus und nimmt Sara zur Frau. Inzwischen geht Raphael zu Raguel, erhält das Geld und kehrt zurück, um Tobias und seine jungvermählte Frau zu Tobit und seiner Frau Hanna zurückzuleiten. Ihre tiefe Sorge um das lange Ausbleiben des Sohnes Tobias schlägt in große Freude um, als sie ihren geliebten Sohn und seine Frau gesund begrüßen dürfen. Ihre Armut ist durch das Geld behoben, und auch die Blindheit des Vaters Tobias wird auf Weisung Raphaels wunderbar geheilt, indem er die Galle des Fisches auf die blinden Augen des betagten Vaters legt, wodurch er das Augenlicht wiedererlangt. Der Engel gibt sich als Raphael zu erkennen, bevor er wieder verschwindet.

Judith. Auch dies ist eine fiktive Geschichte von lehrhafter Bedeutung, die aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. stammt. Judith ist eine schöne und beherzte jüdische Witwe aus Bethulia (Pseudonym für Sichem), die durch ihren Mut ihre Stadt vor der heranziehenden Armee Nebukadnezars unter dem Feldherrn Holofernes (in der zeitgenössischen babylonischen Literatur unbekannt) errettet. Als die Ältesten der Stadt sich entschließen, sich zu ergeben, wenn innerhalb von fünf Tagen keine Hilfe kommt, verläßt die edle Judith heimlich die Stadt und geht in das Feldlager des Holofernes; sie betört ihn mit ihrer Schönheit und ihren Versprechungen, bis sie dann später nach Bethulia zurückkehrt, das abgeschlagene Haupt des Holofernes in ihrem Tuch. Daraufhin unternehmen die Verteidiger der Stadt einen Ausfall. Die nun führerlose Armee des Holofernes wird aufgeschreckt und in der sich ausbreitenden Verwirrung vernichtet. Der Hohepriester Jojakim und die Ältesten von Jerusalem kommen nach Bethulia, um die Heldin Judith zu ehren.

Stücke zu Esther. Dies sind Schriftstellen, in griechischer Sprache verfaßt, die in der Septuaginta in das kanonische Estherbuch eingefügt wurden. Sie wollen die Hand Gottes in der Erzählung dadurch bezeugen, daß sie das Wort „Gott“ in den Text einfügen. Diese Zusätze bestehen aus (1) einem Traum Mardochoais und einem Bericht,

wie er eine Verschwörung gegen den König aufdeckt – ein Kapitel von 17 Versen, die dem 1. Kapitel des hebräischen Estherbuches vorausgehen; (2) einem königlichen Brief, der die Beseitigung aller Juden im Reich anordnet. Dieser folgt auf Kapitel 3,13 im kanonischen Estherbuch; (3) aus Gebeten Mardochoais und Esthers, hinter dem 4. Kapitel des hebräischen Textes; (4) Esthers dramatischer Audienz vor Ahasveros; es sind 14 Verse, angefügt an Kapitel 5; (5) einem königlichen Brief, der von Hamans Tod berichtet, die Juden lobt und ihnen erlaubt, sich zu verteidigen; dies folgt auf Kapitel 8,12 des hebräischen Textes; (6) einer Deutung des Traumes Mardochoais und einem abschließenden Wort über die Bedeutung des Purimfestes. Dies schließt an das letzte Kapitel des hebräischen Estherbuches an.

Weisheit Salomos. Es ist eines der attraktivsten und interessantesten Bücher innerhalb der Apokryphen und stammt aus der Zeit um 50 v. Chr. Der erste Abschnitt 1,1-6,8 ist „Das Buch der Eschatologie“ genannt worden; er stellt die Wahrheit der Unsterblichkeit dar, indem er das Schicksal der Gerechten und der Ungerechten gegenüberstellt. Der zweite Abschnitt 6,9-11,11 ist ein Lobpreis der Weisheit, wortgewaltig und schön, Salomo in den Mund gelegt. Der dritte Abschnitt 11,2-19,22 fällt gegenüber den beiden ersten Teilen merklich ab. Es ist ein historischer Rückblick auf Israel in Ägypten und in der Wüste, unterbrochen durch eine Diskussion über den Ursprung und das Übel des Götzendienstes, Kap. 13-15. Man hält das Buch für eine Komposition anonymen Verfassers.

Jesus Sirach (Ecclesiasticus). Dieses Buch mit seinen 51 Kapiteln gehört zur *chokhmáh* oder Weisheitsliteratur der Hebräer. Es ist das einzige Buch der apokryphen Literatur, dessen Verfasser bekannt ist: Jesus, der Sohn Sirachs von Jerusalem (50,27), der um 175 v. Chr. schrieb. Sein Enkel übersetzte das hebräische Original im Jahre 132 v. Chr. ins Griechische, wie aus dem Vorwort ersichtlich ist. Der traditionelle lateinische Name Ecclesiasticus bezeichnet es als „das Kirchenbuch“ schlechthin unter dem apokryphen Schrifttum und bestätigt den hohen sittlichen und geistlichen Standard seiner Aphorismen oder „Weisheitssprüche“, und auch seine Bekannt- und Beliebtheit unter den Christen der frühen Zeit.

1. Makkabäer. Als ein geschichtliches und literarisches Werk von hoher Qualität gibt das 1. Buch der Makkabäer einen Bericht über die Kämpfe der Makkabäer vom Aufstand bei Modin (167 v. Chr.) bis zur Ermordung des Dimon Makkabäus (134 v. Chr.). Es beschreibt den wagemutigen Aufstand der Söhne des Mattathias von Modin, Judas, Jonathan, Johannes, Eleasar und Simon, gegen Antiochus Epiphanes und seine Nachfolger.

2. Makkabäer. Dieses Werk berichtet zum Teil von derselben Zeit wie das 1. Makkabäerbuch (175-160 v. Chr.), ist aber von geringerem historischem Wert. In gewisser Weise stellt es eine mythische Verherrlichung des jüdischen Aufstandes gegen das griechische Heidentum dar. Es erhebt den Anspruch, der verdichtete Bericht eines Werkes zu sein, das von einem gewissen Jason von Kyrene stammen soll, über den jedoch nichts bekannt ist.

Baruch. Es ist ein Werk, das von sich behauptet, in Babylon durch Baruch, den Sekretär des Propheten Jeremia, verfaßt worden zu sein. Die erste Hälfte (1, 1-3,8) ist in Prosa geschrieben, die zweite Hälfte (3,9-5,9) in Versen. Hier werden Worte von Jesaja, Jeremia, Daniel und anderen Propheten wiederholt. Das Buch enthält Gebete und Bekenntnisse von Juden im Exil, mit Verheißungen auf die Wiederherstellung.

Der Gesang der drei Männer im Feuerofen. Dieser apokryphe Zusatz zum kanonischen Danielbuch wurde hinter der Erzählung vom Feuerofen (Dan. 3,23) eingefügt. Er enthält ein wortreiches Gebet Asarjas aufgrund der wunderbaren Errettung, und einen Dankpsalm, in den alle drei Männer einstimmen.

Die Geschichte von Susanna und Daniel. Auch dies ist ein Zusatz zum kanonischen Buch Daniel und erzählt, wie Susanna, eine treue und gottesfürchtige Frau in Babylon, durch die Weisheit des jungen Daniel von falscher Anklage des Ehebruchs freigesprochen wird. Es erscheint vor Kapitel 1 der griechischen Fassung und als Kapitel 13 der lateinischen Vulgata.

Vom Bel und vom Drachen zu Babel. Diese Legenden wurden geschrieben, um den Götzendienst lächerlich zu machen. Sie stellen den dritten apokryphen Zusatz zum Buch Daniel dar. Es wurde behauptet, daß das Standbild des Götzen Bel eine lebende Gottheit sei, weil es angeblich große Mengen von Nahrung verschlang, die man jeden Abend neben das Standbild stellte. Indem Daniel Asche auf dem Boden des Tempels ausstreuen läßt, beweist er dem König, daß es in Wirklichkeit die Götzenpriester sind, die allnächtlich die Speisopfer der Gottheit verzehren. Daraufhin läßt der König das Standbild vernichten und die Priester Bels töten. Die zweite Legende betrifft einen Drachen, der in Babylon verehrt wird. Als Daniel aufgefordert wird, diesem Verehrung zu erweisen, gibt er ihm eine Mischung aus Pech, Haaren und Fett zu fressen, woraufhin der Drache zerberst. Der aufgebrachte Pöbel zwingt den König, Daniel in die Löwengrube werfen zu lassen. Am sechsten Tag wird er dort durch den Propheten Habakuk mit Essen versorgt, der durch einen Engel an seinem Haupthaar nach Babylon ge-

bracht wird, als er Schnittern in Judäa Essen und Trinken bringen will. Am siebten Tag rettet der König Daniel und wirft seine Feinde, die ihn vernichten wollten, den hungrigen Löwen zum Fraße vor.

Das Gebet Manasses. Es ist ein angebliches Bußgebet Manasses, des gottlosen Königs von Juda, als er von den Assyriern als Gefangener nach Babylon gebracht wird. Es wurde hinter 2. Chron. 33,19 eingefügt und ist wahrscheinlich frühestens ins 1. Jahrhundert v. Chr. zu datieren.

Die Pseudepigraphen

Neben den Apokryphen gibt es noch andere Schriften, die man die Pseudepigraphen nennt („Bücher mit falscher Überschrift“ oder „Falschschriften“). Es sind religiöse Schriften, die unter dem Namen eines falschen Verfassers zusammengestellt wurden, und zwar in der Zeit zwischen 200 v. Chr. und 200 n. Chr.; so wurden sie z. B. bekannten Gestalten des Alten Testaments wie Adam, Henoch, Noah, Mose, Zephanja, Baruch u. a. zugeschrieben. Im Gegensatz zu den Apokryphen (von deren 14 die Römische Kirche 11 als kanonisch anerkennt) ist die pseudepigraphische Literatur nie als kanonisch angesehen worden. Diese Schriften sind von ihrem Inhalt her meist apokalyptisch, lehrhaft und legendenhaft. Es folgt hier eine kurze Beschreibung einiger der wichtigsten dieser Schriften.

Die Entrückung Moses (Assumptio Mosis). Dies Buch enthält angebliche Ankündigungen des großen Gesetzgebers Mose, an Josua gerichtet und ihm anvertraut, kurz bevor er starb. Das Buch stammt von einem Pharisäer um das Jahr 15 n. Chr. und ist ein Protest gegen die zunehmende Verweltlichung der Pharisäerpartei seiner Zeit.

Die Himmelfahrt Jesajas. Dieses Werk besteht aus drei Teilen – dem Martyrium Jesajas, der Vision Jesajas und dem Testament Hiskias. Das lange Zeit verlorene Testament des Hiskia (2,13-4,18) gibt einen aufschlußreichen Einblick in die innere Verfassung der christlichen Gemeinde am Ende des apostolischen Zeitalters. Die Vision Jesajas (6,1-9,40) läßt erkennen, wie die Christen des 1. Jahrhunderts an die Dreieinigkeit Gottes, die Menschwerdung Christi, die Auferstehung und den Himmel glaubten. Das Martyrium Jesajas ist nur fragmentarisch erhalten (1,1-2.6-13; 2,1-8.10; 3,12; 5,1-14). Es beschreibt den Tod des Propheten Jesajas durch den gottlosen König Manasse, der ihn zersägen ließ.

Das Henochbuch. Dieses fragmentarische Werk besteht aus Offenbarungen, die angeblich Noah und Henoch vom Kommen Christi und dem zu-

künftigen Gottesgericht erhielten. Die Verfasser sind unbekannt. Entstanden ist es in den ersten beiden Jahrhunderten n. Chr.

Das Jubiläenbuch. Es teilt die Weltgeschichte in Jubiläumszeiträume von je 50 Jahren ein (vgl. 3. Mo. 25,8-12). Der Autor des Werkes, ein Pharisäer (153-105 v. Chr.) will damit das Judentum vor den sittlichen zerstörerischen Wirkungen des Hellenismus retten, indem er das Gesetz rühmt und die Erzväter der Juden in einem besonderen Licht darstellt, das sie über jeden Tadel erhaben erscheinen läßt.

Die Sibyllinischen Sprüche. Diese Sprüche entstanden in der Makkabäerzeit. Sie handeln vom Niedergang der Weltreiche und vom Kommen des Messianischen Zeitalters. In der Form gleichen sie den prophetischen Orakelsprüchen der griechischen Sibyllen. Die ursprüngliche Sibylle von Kumae erscheint zum ersten Mal im Jahre 500 v. Chr. bei Heraklit von Ephesus.

Die Psalmen Salomos. Sie bestehen aus 18 Psalmen aus der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Offenbar stammen sie von einem namentlich nicht genannten Pharisäer und erzählen vom kommenden Messias.

Testamente der zwölf Patriarchen. Diese zwölf Testamente berichten angeblich von den Abschiedsreden der zwölf Söhne Jakobs, angeregt von den in 1. Mose 49 überlieferten Worten Jakobs. In seiner abschließenden Form datiert dieses Buch vielleicht erst aus dem Jahr 250 n. Chr., obgleich es Schrifttum enthält, das schon im zweiten vorchristlichen Jahrhundert zusammengestellt wurde.

Die Targume

Die Targume sind freie Übertragungen der Hebräischen Bibel ins Aramäische, nachdem dies in der nachexilischen Epoche die Umgangssprache Palästinas geworden war. Sie wurden zuerst mündlich weitergegeben, wenn die hebräische Bibel gelesen wurde (vgl. Esr. 8,4-8). Die ältesten schriftlichen Targume, wie z. B. des Onkelos vom Pentateuch (5 Bücher Mose) und des Jonathan von den Propheten, sind in die Zeit Christi zu datieren.

Der Talmud

Er stellt eine Sammlung von zivilen und kanonischen Gesetzen der Juden dar, die auf der Thora, dem Gesetz Moses, beruhen. Hier finden wir eine Zusammenfassung des rabbinischen Denkens von etwa 300 v. Chr. bis 500 n. Chr. Der Talmud

(Lehre) besteht aus der Mischna oder dem mündlich überlieferten Gesetz, das sich von dem schriftlichen Gesetz Moses herleitet, und der Gemara, einem Kommentarwerk zu diesen Gesetzestradiationen. In der Gemara wird die aramäische Sprache benutzt. Eng verbunden mit dem Talmud ist der Midrasch, die ältesten Synagogenpredigten in Hebräisch und Aramäisch, die die Schriften des hebräischen Alten Testaments auslegen. Der Midrasch erlebte seine Blüte von 100 v. Chr. bis 300 n. Chr.

Jüdische Auslegung im Midrasch

Der Midrasch bediente sich oft einer ziemlich lockeren Auslegungsmethode, welche die praktische Anwendung des Textes für wichtiger hielt als seine Bedeutung im biblischen Zusammenhang. Kritiker haben häufig neutestamentliche Verfasser kritisiert (besonders Matthäus und den Verfasser des Hebräerbriefes), daß sie in ihrem Umgang mit Worten aus dem Alten Testament Methoden des Midrasch anwendeten. Doch sind die Auslegungsmethoden der neutestamentlichen Verfasser zu verteidigen, besonders im Licht der Tatsache, daß sie vom Heiligen Geist inspiriert sind.

Die Synagoge

Die Synagoge (aus dem gr. *synagoge*, eine Versammlung) hat ihren Ursprung offenbar zuerst in den Häusern der im babylonischen Exil lebenden Juden (vgl. Hes. 8,1; 20,1-3). Die „Haus-Synagoge“ entwickelte sich dann später, ähnlich wie bei den christlichen Gemeinden, die sich anfangs in Häusern trafen, nach dem Exil in regelrechte Versammlungen zu Unterricht, öffentlicher Gottesanbetung und Gebet. Diese Versammlungen ersetzten den Tempelgottesdienst, der den Juden nicht mehr möglich war, weil sie weit von Palästina entfernt in der Verbannung und Zerstreung lebten. Jede Stadt in der griechisch-römischen Welt, die eine größere Anzahl von Juden beherbergte (von 300 v. Chr. bis 300 n. Chr.), besaß ihre Synagoge zum Gottesdienst, zur Unterweisung im Gesetz und in den Propheten (vgl. Luk. 4,16-30). Hier wurde die Hebräische Bibel (Schriftrollen) aufbewahrt, und an diesem Ort wurde auch zuerst das Evangelium von Jesus Christus verkündet (Apg. 13,5.14; 14,1). Da überall Juden in der Diaspora lebten, war die Synagoge eine verbreitete Einrichtung in der römischen Welt.

Der Sanhedrin (Hoher Rat)

Der Sanhedrin war eine aristokratische Körperschaft, mit richterlicher Vollmacht versehen, die in ihrem Prinzip zweifellos auf die Zeit des Königs Josaphat zurückging (vgl. 2. Chron. 19,5-11). Sie entwickelte sich zum obersten Gerichtshof der Juden zur Zeit Jesu und wirkte bis zum Fall Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. sowohl auf ziviler als auch religiöser Ebene. Ein Rat aus der Zeit Esras und Nehemias (450-400 v. Chr.), unter dem Namen „Große Synagoge“ bekannt, spiegelt sich in der zeitgenössischen Überlieferung wider. Man nimmt an, daß sich daraus etwa 250 v. Chr. der Sanhedrin mit 70 Mitgliedern (aramaisierte Form des griechischen Wortes *synedria* = „Zusamensitzen“ oder „Versammlung“) entwickelte, dessen Vorsitz jeweils die Hohenpriester innehatten.

Die Pharisäer

Während der Makkabäerzeit unter der Herrschaft des Johannes Hyrcanus (134-104 v. Chr.) entstanden die sich bekämpfenden Parteien innerhalb des Judentums: die Pharisäer, Sadduzäer und Essener. Die Pharisäer waren offenbar die Nachfolger der „Chassidim“ („Fromme“), die unter der Ächtung des jüdischen Glaubens durch Antiochus Epiphanes im Jahre 168 v. Chr. treu zum Gesetz standen. Sie waren streng und gesetzestreu, von anderen bewußt abgesondert. Sie sprachen immer wieder bestimmte Gebete, übten Buße und gaben Almosen. Von den bewunderungswürdigen Anfängen im Feuer der Leiden der Makkabäerzeit entartete diese Bewegung zur Zeit Jesu allmählich in eine leere, rein formalistische Gesetzesfrömmigkeit aus.

Die Sadduzäer

Wahrscheinlich Zadokiden, Parteigänger des Priesters Zadok aus der Zeit Salomos (1. Kö. 2,35), waren die Sadduzäer hauptsächlich vornehme, weltlich gesinnte Priester, die dem äußeren Buchstaben des Gesetzes zwar gehorchten, aber den Glauben an die Auferstehung und ein zukünftiges Gericht leugneten. Sie begrüßten die hellenistische Kultur und waren entschlossen, irdische Vorteile durch militärische Strategie oder kluge Diplomatie zu erlangen. Die tiefe Kluft zwischen ihnen und den Pharisäern bestand bis zur Zeit Jesu, nachdem ihre Streitigkeiten etliche Jahre zuvor zum Untergang der hasmonäischen Königsherrschaft geführt hatten.

Die Schriftgelehrten und Essener

Die Schriftgelehrten schrieben und vervielfältigten den Text der Heiligen Schrift; da sie aufs engste mit dem Gesetz Moses vertraut waren, nannten sie sich auch Gesetzeslehrer oder Rechtsgelehrte. In der Zeit zwischen dem Alten und Neuen Testament gewannen sie Einfluß und erschienen vor allem zur Zeit Jesu häufig in der Öffentlichkeit.

Die Essener waren eher eine Mönchssekte als eine politisch-religiöse Partei wie die Pharisäer und Sadduzäer. Bis zur Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer im Jahre 1947 waren Philo, Josephus und Plinius die einzigen Quellen, die über diese Mönchsgemeinschaft Auskunft gaben. Eine ähnliche, wenn nicht sogar gleiche Gruppe ist heute nach den Ausgrabungen ihres Zentrums bei Qumran am Nordwestufer des Toten Meeres bekannt geworden. Die Entdeckung ihres Buches über ihre Regeln und Ordnungen hat ältere Quellenschriften bestätigt und unsere Kenntnisse über Sekten innerhalb des Judentums von 200 v. Chr. bis 70 n. Chr. wesentlich bereichert.

Vorbereitung für das Griechische Neue Testament

Durch die Eroberungszüge Alexanders des Großen entwickelte sich in der Zeit zwischen den Testamenten aus den verschiedenen griechischen Dialekten die Einheits- und Umgangssprache der hellenistischen Welt. Diese Weltsprache beeinflusste und prägte entscheidend die Juden in der Diaspora und führte am Ende zur Übersetzung des Alten Testaments ins Griechische (zur Septuaginta). Diese Übersetzung erwies sich auch als ein wichtiger Faktor bei der Entstehung des Neuen Testaments und brachte damit die Bibel der frühen Christenheit.

Darüberhinaus bereiteten griechische Bildung und Kultur, römisches Gesetz und römische Fernstraßen, jüdischer Monotheismus und jüdische Synagogen (letztere weitverbreitet infolge der Zerstreuung der Juden) und jüdische Endzeiterwartung (Apokalyptik) und messianische Hoffnungen die Welt für das Kommen Christi und die Entstehung des christlichen Glaubens vor. Überall in der langen Zwischenzeit zwischen dem Alten und Neuen Testament können wir die deutlichen Spuren der göttlichen Vorsehung erkennen. Ziel alles dessen war die Menschwerdung des lange erwarteten Messias und Heilands der Welt, der so oft im Alten Testament angekündigt worden war. Auf dieses große Ereignis wiesen alle vorangegangenen Jahrhunderte der Weltgeschichte, insbesondere der Geschichte der Juden, hin (vgl. Gal. 4,4).

1) Das AT stellt die *Vorbereitung* auf Christus dar und enthält prophetische Weissagungen auf Seine göttliche Person und Sein Erlösungswerk. Das Neue Testament ist der Bericht über die Verwirklichung dieser Voraussagen in der *Erscheinung* des Erlösers und der Ausrichtung Seines wunderbaren Evangeliums.

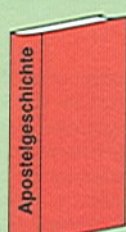
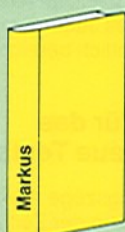
In den Evangelien wird Christus vor der Welt *offenbart* und Sein Evangelium *erfüllt* in Tod, Auferstehung und Himmelfahrt des Erlösers.

In der Apostelgeschichte wird Christus öffentlich *proklamiert* (bezeugt) und Sein Evangelium in

der Welt *verbreitet*. In den Briefen wird die praktische und lehrhafte Bedeutung Seiner Frohbotschaft dargelegt. In der Offenbarung werden alle Heils- und Erlösungsabsichten in und durch den Erlöser für Zeit und Ewigkeit abschließend und ein für allemal vollendet. So ist das NT der Schlußstein und die Erfüllung der prophetischen Heilswahrheiten, die im AT enthalten sind; das AT bildet das Fundament für das vollendete Bauwerk der von Gott offenbarten Wahrheit, die wir im Neuen Testament finden.

Das Neue Testament im Überblick (27 Bücher)

Historisch



Die vier Evangelien

Bilder über Person und Werk Christi

Christus als König

Christus als Knecht

Christus als Mensch

Christus als Gott

Taten der Apostel

Apostelgeschichte – die Anfänge der Gemeinde Jesu

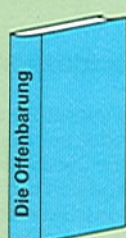
Lehrhaft



Paulusbriefe

Allgemeine Briefe

Prophe- tisch



Offenbarung Jesu Christi

Vorschau auf:

1. die Gemeinde, 2,1-3,22
2. Trübsal, 4,1-19,10
3. Zweites Kommen Jesu, 19,11-21
4. Tausendjähriges Reich, 20,1-10
5. Ewiges Reich, 20,11-22,21